



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief September 2021



UNSERE THEMEN

- DRK Erfde hilft im Testzentrum
- App für Blutspendende
- DRK Kropp packt Tüten für Spenderinnen und Spender
- Mutter-Vater-Kind-Kuren
- Ausbildung erfolgreich beendet
- Bewusst Atmen

Die Erzieherinnen Ute Thomas (links) und Heike Storjohann mit den Blumen, die ihnen von Andrea Stade im Namen des DRK-Kreisverbands Schleswig-Flensburg e.V. überreicht wurden

Jubiläen in den DRK-Kindertagesstätten Tolk und Kropp

Der August ist ein bewegter Monat, in dem viele langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Tätigkeit für den DRK-Kreisverband Schleswig-Flensburg e.V. oder eine seiner Tochtergesellschaften aufgenommen haben. Stellvertretend für alle Kolleginnen und Kollegen, die in den vergangenen Wochen Jubiläum gefeiert haben, stellen wir an dieser Stelle Heike Storjohann von der Kita Tolk und Ute Thomas von der Kita Kropp vor.

Heike Storjohann feierte am 1. August 2021 ihr 25-jähriges Jubiläum als Erzieherin im DRK. „Das erste Jahr habe ich noch in Habertwedt gearbeitet, da die Kita Tolk noch nicht gebaut war“, erzählt sie. Doch seit nunmehr 24 Jahre kümmert sie sich um die Mädchen und Jungen in Tolk. „Trotz aller Routine ist kein Tag wie der andere“, sagt sie über ihren Beruf, der ihr viel Freude bereite:

„Man kann die eigene Begeisterung und Fröhlichkeit weitergeben.“ Zudem arbeite sie gern kreativ mit den Kindern.

Erzieherin Ute Thomas von der Kindertagesstätte in Kropp ist sogar schon seit 30 Jahren beim Deutschen Roten Kreuz angestellt. „Mein Anerkennungsjahr habe ich in Dannewerk absolviert“, erinnert sie sich. Dort war sie dann noch mehrere Jahre als Schwangerschaftsvertretung tätig. Seit mittlerweile über 20 Jahren arbeitet sie in Kropp.

Über die Hortensien, die Andrea Stade - Sachgebietsleiterin Kinder, Jugend und Familie – als Überraschung überreicht, freuen sich die beiden Jubilarinnen sehr. „Das passt gut auf meinen Balkon“, meint Ute Thomas – und die Farbe hätte sie noch nicht in ihrem Garten, so Heike Storjohann.

DRK Erfde: Einsatz im Testzentrum

In der Aula der Stapelholmschule in Erfde haben lokale Vereine ein Corona-Testzentrum eingerichtet, an dem auch der DRK-Ortsverein beteiligt ist. Es gibt eine enge gemeindeübergreifende Zusammenarbeit mit der DLRG Kropp, die das Material organisiert. Ziel ist es, im Amt Kropp-Stapelholm ein Testangebot aufrechtzuerhalten.

Seit Mitte Juni hilft der DRK-Ortsverein Erfde bei den Corona-Schnelltestungen, die in der Stapelholmschule kostenlos für die Bürgerinnen und Bürger angeboten werden. Das Testzentrum, das von mehreren Vereinen betrieben wird, ist derzeit mittwochs und freitags jeweils von 15.30 bis 19 Uhr geöffnet.

„Zunächst haben wir mit vier DRK-Mitgliedern angefangen, inzwischen sind wir sieben“, erzählt die erste Vorsitzende Elsbeth Zimmermann, die auch selbst im Testzentrum tätig ist. Derzeit ist sie eine der wenigen Ehrenamtler vor Ort, die die Abstriche aus der Nase vornehmen darf. „Voraussetzung dafür ist eine medizinische Ausbildung oder die Einweisung“, erklärt sie und ergänzt: „Ich wurde früh geschult, da ich schon im Pflegezentrum gearbeitet habe.“ Dieses Hindernis soll potentielle Helferinnen und Helfer nicht abschrecken, denn weitere Schulungen seien bereits in Planung, erklärt die Vorsitzende, die sich die Arbeit an diesem Tag mit zwei weiteren Helferinnen teilt.

Erster Schritt ist dabei der Aufbau, der bereits eine halbe Stunde vor der Öffnung des Testzentrums beginnt. Kabel müssen verlegt, der Laptop ans WLAN angeschlossen und Testkits vorbereitet werden. Spätestens um 15.30 Uhr stehen dann die ersten Testwilligen vor der Tür der Aula – oft schon etwas eher. „Freitags ist für gewöhnlich mehr los als mittwochs“, sagt Elsbeth Zimmermann.

Bevor das Trio mit den Testungen beginnt, testen sie sich zunächst selbst auf Corona, um ganz sicher zu gehen. Alle Ergebnisse sind negativ, das Testzentrum kann öffnen. Parallel wird eine neue Helferin eingewiesen, die demnächst auch bei den Testungen helfen möchte. Die einzelnen Arbeits-



Elsbeth Zimmermann (links) und Anke Thiessen-Rahn vom DRK-Ortsverein Erfde unterstützen die Arbeit im Corona-Testzentrum

schritte sowie die genutzte Software werden erklärt, ehe sich die erste Kundin an der Anmeldung einfindet.

Dort nimmt an diesem Tag Alke Sohr die Daten der zu Testenden auf. Danach erfolgt an der nächsten Station bei Elsbeth Zimmermann der Test selbst. Die Diagnostik im provisorischen „Labor“ übernimmt Anke Thiessen-Rahn, die über die Stoppuhren wacht. Das Testergebnis wird ausgedruckt oder ist über die App einsehbar.

Die weitere Planung und Organisation des Testzentrums übernimmt die DLRG Kropp. „Von dort erhalten wir Material von den Kiteln bis zu den Testkits“, erzählt Elsbeth

Zimmermann von der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit im Amt Kropp-Stapelholm. Das eingenommene Geld wiederum werde an alle beteiligten Vereine verteilt, ergänzt die DRK-Vorsitzende aus Erfde. „Das Testzentrum wird ganz gut angenommen“, lautet ihr Urteil – in der Woche würden sie rund 100 Testungen vornehmen. „An einem Freitag können es schon mal über 60 sein“, erzählt sie. Das Testen biete man der Bevölkerung gern an, betont Elsbeth Zimmermann. Am meisten Spaß mache es ihr, wenn zehn Leute vor der Tür stünden und getestet werden wollten, berichtet sie – dann gelte es, schnell zu handeln.



Ein Blick hinter die Kulissen: Testkits und Stoppuhren zählen zum Inventar der Labordiagnostik

App für Blutspendende

Das Smartphone wird zur modernen Alternative zum gelben Blutspendeausweis

Jeder Mensch kann in seinem Leben in eine Situation geraten, in der er dringend auf eine Blutspende angewiesen ist. Sei es etwa nach einem Verkehrsunfall oder aber im Rahmen einer Krebstherapie: Viele medizinische Eingriffe und Behandlungsmethoden sind nur möglich, wenn ausreichend menschliches Blut zur Verfügung steht. Der tägliche Bedarf an Blutspenden beläuft sich bundesweit auf rund 15.000 Stück, etwa 70 Prozent der benötigten Spenden werden von den insgesamt sechs Blutspendediensten des Deutschen Roten Kreuzes abgedeckt. Um die Organisation rund um das so essenzielle Thema so einfach wie möglich zu gestalten, hat das DRK jetzt die Blutspende-App entwickelt.

Sie ist die digitale Alternative zum gelben Blutspendeausweis: Alles, was Sie nach der Installation noch für Ihren Blutspendetermin benötigen, ist Ihr Smartphone und ein amtlicher Lichtbildausweis. Um stets den Überblick zu behalten, werden Sie tagesaktuell darüber informiert, wann Sie das nächste Mal Blut spenden können. Eine Übersicht, wie oft Sie in der Vergangenheit Blut, Plasma und Thrombozyten gespendet haben, ist ebenfalls vorhanden. Mithilfe des Terminkalenders können Sie freie Termine in Ihrer Umgebung direkt einsehen und mit einem Klick buchen. Vergessen Sie

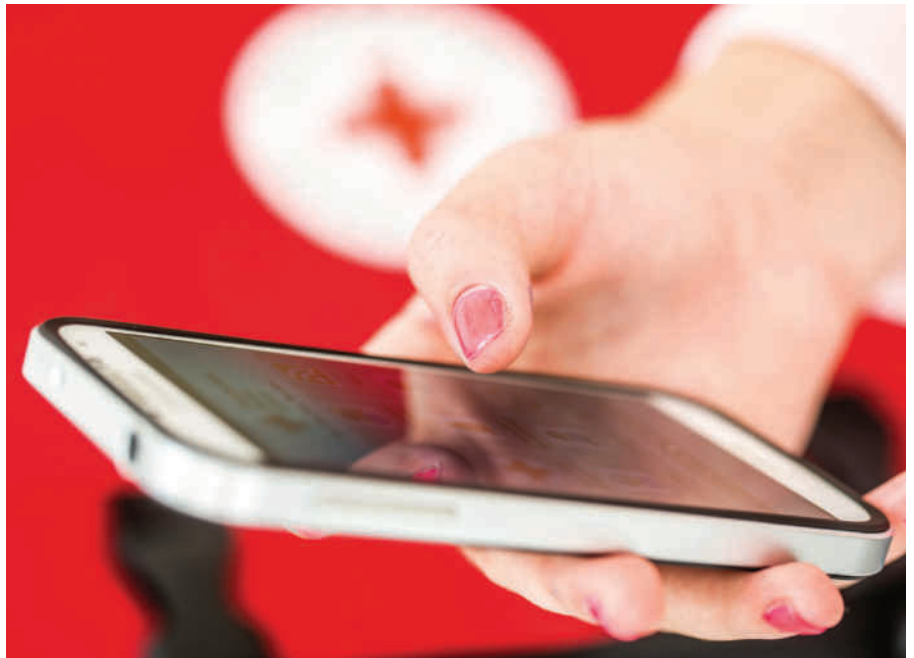


Foto: Andre Zeick/DRK Service GmbH

Die App steht Ihnen kostenlos im App Store oder bei Google Play zum Download zur Verfügung

außerdem nie wieder Ihren Blutspendetermin dank der praktischen Erinnerungsfunktion.

Wollten Sie sich schon immer mit anderen Blutspendenden aus ganz Deutschland über Ihre Erfahrungen austauschen? Das integrierte soziale Netzwerk mit eigenem Forum macht dies nun möglich. Aktuelle Meldungen zum Thema erhalten Sie auf Wunsch in Form von Push-

Mitteilungen. So verpassen Sie nichts mehr und bleiben immer auf dem neuesten Stand. Nie war es einfacher, Blut zu spenden, als mit der Blutspende-App der Blutspendedienste des Deutschen Roten Kreuzes.

Weitere Informationen zu Blutspenden und der App finden Sie unter:
www.spenderservice.net

Tüten packen für die Spenderinnen und Spender



Foto: Malke Krabbenhöft

Sylvia Brandt (v.l.), Claus Peter und Rita Thomsen helfen bei der Vorbereitung des Blutspendetermins in Kropp.

Kropp an einem Samstagmorgen um 9 Uhr: Routiniert packen Sylvia Brandt, Rita und Claus Peter Thomsen vom DRK-Ortsverein Kropp kleine Tüten mit Müsliriegeln, Knäckebrot und Getränke-

päckchen. Seit Beginn der Pandemie kann nicht wie früher üblich am Ort der Blutspende gegessen und getrunken werden, daher erhält nun jeder Spender und jede Spenderin eine kleine Tüte mit Leckereien.

Der Kontakt zu den Menschen fehle schon, sind sich die drei einig: „Eigentlich möchte man gern schnacken, aber jetzt bekommen die Spender nur die Tüte in die Hand gedrückt und müssen gehen.“ Dennoch machen sie diese Arbeit gern und werden dabei von der Tafel unterstützt, deren Räumlichkeiten sie verwenden dürfen. Ein Virenfilter hilft dabei, die Luft frei von Viren zu halten. „Wir sind aber zudem auch durchgeimpft“, sagt Rita Thomsen.

Während sie und Sylvia Brandt die Tüten füllen, ist Claus Peter Thomsen für das Verschließen zuständig. Dabei wird

schnell klar, dass die drei ein eingespieltes Team sind – alles geht Hand in Hand. Nach einer knappen Dreiviertelstunde sind fast 100 Tüten gut gefüllt und kommen bis zum Tag der Blutspende in einen kühlen Lagerraum.

Der Inhalt der Tüten ist jedes Mal gleich. Die Liste der benötigten Lebensmittel reiche sie 14 Tage vor dem Blutspendetermin an einen Einzelhandel vor Ort ein, erzählt Rita Thomsen, die sich seit über 29 Jahren beim DRK-Blutspenden engagiert. „Es ist noch nicht vorgekommen, dass ich zu wenige Tüten hatte“, erzählt sie.

Nach getaner Arbeit ist Zeit, um gemeinsam Cappuccino zu trinken und zu schnacken. „Solange mich meine Füße tragen, mache ich weiter“, so Rita Thomsen – das Ehrenamt mache ihr Spaß.



Dein Jahr für Deutschland? – Oder doch lieber ein Freiwilligendienst im Kindergarten?

Seit diesem Jahr ist es möglich, einen Freiwilligen Wehrdienst im Heimatschutz bei der Bundeswehr zu absolvieren.

Im Juli vergangenen Jahres hat Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer den neuen Freiwilligendienst bei der Bundeswehr, den Freiwilligen Wehrdienst im Heimatschutz vorgestellt. Unter dem Motto „Dein Jahr für Deutschland“ ist es seit April 2021 möglich, daran teilzunehmen. Wie auch bei anderen Freiwilligendienst-Formaten üblich, beträgt die Dauer ein Jahr. In den ersten sieben Monaten absolvieren die Freiwilligen eine soldatische Ausbildung, danach werden sie für sechs weitere Jahre in einer regionalen Reserveeinheit eingeplant. In dieser Zeit müssen sie mindestens fünf weitere Monate Dienst leisten. Ziel dieses neuen Freiwilligendienstes ist es, zusätzliche Kräfte für Krisen und Katastrophenfälle im Inland zu gewinnen.

Insbesondere von Seiten der großen Wohlfahrtsverbände gibt es allerdings viel Kritik. Anstelle der Einrichtung eines neuen Modells solle es eher darum gehen, die bestehenden Freiwilligendienste zu stärken und diesen mehr Wertschätzung entgegen zu bringen. Während FSJ- und BFDler*innen eine monatliche Aufwandsentschädigung

von ca. 400 Euro bekommen, erhalten Freiwillige im Heimatschutz monatlich 1.400 Euro.

Wir haben darüber mit Anne S. gesprochen. Anne S. absolviert ihren Freiwilligendienst aktuell in der Jugend-, Kultur- und Medienwerkstatt „Das Haus“ in Eckernförde.

Anne, was denkst du über den „Freiwilligendienst“ bei der Bundeswehr?

Ich denke es ist grundsätzlich schön, dass das Feld an Möglichkeiten in einem Freiwilligendienst wächst. Dennoch finde ich, dass sich der Freiwillige Wehrdienst im Heimatschutz sehr stark von den anderen Freiwilligendiensten unterscheidet und viele Dinge, die für mich grundlegend wichtig sind, leider wegfallen. Das ist sehr schade, da z.B. Seminare zu jedem Freiwilligendienst dazugehören sollten.

Was findest du an einem Freiwilligendienst im sozialen Bereich besonders bereichernd?

Für viele junge Menschen ist ein Freiwilligendienst im sozialen Bereich etwas sehr Besonderes. Durch eigene Denkanstöße können neue Ideen entwickelt

werden, man sammelt unglaublich viele wertvolle Erfahrungen und man lernt die verschiedensten Menschen kennen. Auch unsere Gesellschaft wird durch soziales Engagement bereichert. Außerdem entsteht eine einzigartige Vielfalt von Ideen und Menschen die zusammenkommen, da jeder Mensch, unabhängig von Herkunft, Status oder anderen Aspekten die Möglichkeit hat, einen Freiwilligendienst im sozialen Bereich zu leisten.

Diejenigen, die einen freiwilligen Wehrdienst im Heimatschutz machen, genießen einige Vorteile – was würdest du dir für FSJ- und BFDler*innen wünschen?

Ich wünsche mir, dass die Arbeit und das Engagement aller Freiwilligendienstleistenden von unserer Gesellschaft mehr Anerkennung bekommt und es keine massiven Unterschiede in den verschiedenen Freiwilligendiensten bezüglich des Gehalts oder Vergünstigungen gibt. Schließlich sind auch wir als FSJ-, BFD- oder FÖJ-Leistende Freiwillige, die jeden Tag ihr Bestes geben um die Welt um sie herum etwas besser zu gestalten.

25 Jahre Ort der Erholung, Entschleunigung & Gesundheit für Familien

Eine Insel für Familiengesundheit auf der Insel Pellworm – so könnte man das Dr. Gabriele Akkerman-Haus beschreiben. Seit 25 Jahren bietet das DRK-Zentrum für Gesundheit und Familie erholungsbedürftigen Müttern mit ihren Kindern eine Auszeit vom oft hektischen Alltag zwischen Familie, Beruf, Kita, Schule und zahlreichen anderen Verpflichtungen. Am 6. Juni 1996, einem Donnerstag, reisten zum ersten Mal Frauen mit ihren Kindern zur Mutter-Kind-Kur auf Pellworm an und wurden von den Mitarbeitenden der Mutter-Kind-Kurklinik des Deutschen Roten Kreuzes herzlich begrüßt.

Die offizielle Eröffnungsfeier mit Repräsentanten der Politik und des Landesverbandes des DRK Schleswig-Holstein erfolgte am 23. September 1996 mit 60 geladenen Gästen. Seither ist das DRK in Schleswig-Holstein mit der Mutter-Kind-Einrichtung der größte Arbeitgeber auf der Insel und versorgt in Kooperation mit dem Kurmittelhaus und weiteren Einrichtungen der Gemeinde pro Jahr mehr als 500 Familien aus ganz Deutschland. Von Anfang an wurden die Mutter-Kind-Kuren nach den Richtlinien des Müttergenesungswerkes mit ganzheitlich orientierten Therapien durchgeführt. Dazu zählen neben der medizinischen Betreuung vielfältige sporttherapeutische Angebote, Ernährungsberatung, gesundheitsfürsorgliche Schulungen und begleitende Gespräche. Die Kinder werden während der Therapiezeiten der Mütter pädagogisch betreut. Inklusion und Gleichstellung sind dabei selbstverständlich gelebte Werte. Im Laufe der Zeit hat sich aber auch einiges verändert: Schon zu Beginn des Jahres 1997 verkürzte sich die Kurzeit aufgrund neuer gesundheitsrechtlicher Vorgaben auf 3 Wochen. Seit dem Jahre 2002 gilt der gesetzlich geregelte Anspruch auf eine stationäre Vorsorgemaßnahme auch für



Foto: DRK-Kur und Reha gGmbH

Väter. Dem sich wandelnden Rollenverständnis und Familienbild unserer Gesellschaft wurde damit Rechnung getragen. Anlässlich der 10. Jahresfeier erhielt das Haus seinen heutigen Namen: DRK-Zentrum für Gesundheit und Familie Dr. Gabriele-Akkerman-Haus. Der Name dient der Bewahrung des Andenkens an die Inselärztin und ihrem hohen Engagement für Pellwormer Familien. Die zu diesem Anlass geehrten Mitarbeiterinnen der ersten Stunde sind auch heute noch Teil des Teams.

Gerade in den jetzigen Zeiten der Pandemie wird deutlich, wie wichtig es ist, Familien gezielt zu unterstützen. Jeder, der Familie lebt, weiß wie anstrengend es sein kann, alle Bedürfnisse von Kindern, Partnern, Großeltern, Arbeitsstelle und Haushalt unter einen Hut zu bringen, ohne sich selbst dabei zu vergessen. In dieser Situation kann in einer Mutter-/Vater-Kind-Kur der nötige Abstand gewonnen werden, um eigene gesundheitsrelevante Verhaltensweisen zu überdenken und andere Wege zu erproben, die dann der ganzen Familie zu Gute kommen.

Einblicke in den Kuralltag im Dr. Gabriele Akkerman-Haus gibt der Imagefilm unter mutter-vater-kind-kur.org.

DRK im Einsatz bei Bombenentschärfung

Am Samstag, den 08.05.2021 sind über 60 Einsatzkräfte des DRK Flensburg sowie gut 35 Einsatzkräfte des DRK-Kreisverbandes Schleswig-Flensburg im Einsatz gewesen, um im Rahmen einer Bombenentschärfung in Flensburg Notunterkünfte bereitzustellen und Krankentransporte durchzuführen. Dem Einsatz ging eine wochenlange und intensive Vorbereitung zusammen mit der Berufsfeuerwehr Flensburg, vielen weiteren Hilfsorganisationen sowie dem DRK-Landesverband Schleswig-Holstein voraus. Die Corona-Pandemie hat dabei viele Aufgaben erschwert. Im März 2021 wurde im Rahmen von Bauarbeiten auf einem Sportplatz ein 250 Kilogramm Bombenblindgänger aus dem zweiten Weltkrieg gefunden. Bereits jetzt wurde die Bereitschaft des DRK Flensburg in die Planung für eine anstehende Evakuierung mit einbezogen. Es mussten für die 16.500 Bewohner des zu evakuierenden Gebietes geeignete Notunterkünfte gesucht und ausgekundschaftet werden. Auch die Personalplanung der Berufsfeuerwehr Flensburg für die Notunterkünfte wurde durch Führungskräfte des DRK Flensburg begleitet. Das DRK verfügt dank jahrelanger Erfahrung und des komplexen Hilfeleistungssystems über umfangreiche Planungsunterlagen für solche Lagen, aufgrund der Corona-Pandemie waren jedoch viele Inhalte nicht umsetzbar. So mussten beispielsweise Sporthallen statt Klassenräumen genutzt werden, um die Abstände zwischen den Betroffenen sicherstellen zu können.



Foto: Benjamin Nolte und DRK-Kreisverband Flensburg-Stadt e. V.

Acht von 15 Unterkünften wurden durch das DRK Flensburg personell und materiell betreut. Es wurden 18 Rettungsmittel durch das DRK gestellt und zwei Führungsgruppen nahmen ihre Arbeit auf. Neben den Unterkünften konnte das DRK Flensburg ebenfalls Einsatzkräfte mit Rettungsdienstqualifikation für die vier Rettungsmittel der Bereitschaft stellen. Besonders erwähnenswert ist auch, dass bereits zu Beginn der Planungsphase der Kontakt zwischen der Berufsfeuerwehr Flensburg und dem Einsatz- und Logistikzentrum des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein hergestellt werden konnte. Die Mitarbeiter des Einsatz- und Logistikzentrums begleiteten die Planung und konnten allen Beteiligten schnell eine detaillierte Auskunft über mögliche Einsatzszenarien und verfügbares Material liefern. Auch der Suchdienst wurde eingesetzt und konnte durch seine Arbeit schnell den Kontakt zwischen Familienmitgliedern, die sich verloren haben, wiederherstellen.



Foto: alicermeed/Pixabay

Bewusst atmen

Rund 20.000 Atemzüge machen wir am Tag und das völlig unbewusst. Wie wichtig unser Atem ist, merken wir oft erst, wenn die Luft nicht mehr selbstverständlich in den Körper strömt.

Vor einiger Zeit waren es vor allem Sportbegeisterte, Achtsamkeitsübende oder Menschen mit Lungenproblemen, die sich intensiv mit dem Thema Atmung befasst haben. Die Corona-Pandemie jedoch hat auch bei vielen anderen den Fokus auf die Atmung verschoben. Über die Luft, die wir einatmen, können wir uns mit dem Virus infizieren. „Etwas kommt ins Bewusstsein, was vorher unbewusst war. Und es wird uns unheimlich, dass so ein feiner, unsichtbarer Vorgang nun ‚giftig‘ sein kann“, erklärt Bettina Sawall, Atemtherapeutin aus Lüneburg.

Dabei ist unsere Atmung stark mit unserem Wohlbefinden verbunden. Bei Anspannung, wie zum Beispiel unter Stress oder Angst, atmen wir flacher. „Ängstliches, verflachtes Atmen ‚bedrückt‘ uns im wahrsten Sinne des Wortes. Die Zwerchfellmuskeln werden fest und drücken auf Nerven und Gewebe“, beschreibt Sawall die Folgen. Als körperliche Beschwerden können dadurch unter anderem Erschöpfungszustände, Gelenkbeschwerden, Verspannungen oder Schlafstörungen entstehen. Je länger unsere Stress- oder Angstphase

anhält, desto mehr ermüdet unser Vital-system.

Gezielte Atem- und Körperübungen lösen Verspannungen und lindern Beschwerden. „Manchmal genügen zwei bis drei Stunden einer Atemtherapie, um ein Umschalten im Denken und Empfinden zu erreichen. Dann geht es nur um ein Aufräumen von Vorstellungen, die gestört haben“, erklärt Sawall, die die Atemtherapie nach Middendorf praktiziert.

Atemtherapie ist jedoch nicht gleich Atemtherapie: Bei einem physiotherapeutischen Ansatz geht es vor allem darum, die Atemmuskulatur zu stärken. Beispielsweise werden bei chronischen Lungenerkrankungen alle Muskeln und Sehnen behandelt, die für ein freies Atmen notwendig sind. Bei anderen Ansätzen werden Atemmuster auch in Beziehung zu Ängsten oder Belastungen gesetzt. So haben wir durch bewusstes Atmen die Möglichkeit, Stress und Angstzustände zu durchbrechen und für mehr Gesundheit und Wohlbefinden zu sorgen.

Bewusstes Atmen spielt auch bei den Yoga-Programmen des DRK eine große Rolle.

Informieren Sie sich über unser vielfältiges Kursprogramm online unter www.drk.de/hilfe-in-deutschland/kurse-im-ueberblick

Freisprechung im Rettungsdienst

Die Auszubildenden zum Notfallsanitäter/zur Notfallsanitäterin im DRK-Rettungsdienst haben ihre dreijährige Ausbildung erfolgreich beendet. In der DRK-Rettungsdienstschule konnten Anne Kulesza, Revana Zatloukal, Maximilian Grosser, Kim K. Petersen sowie Sophie Dierich ihre Urkunden entgegennehmen.

Die Ausbildung vermittelt Kenntnisse zur Versorgung von Notfallpatienten sowie Therapiemaßnahmen, die in kritischen Situationen ohne Anwesenheit eines Arztes eigenverantwortlich umgesetzt werden. Verantwortungsbewusstsein, Sorgfalt und die Fähigkeit, unter Stress Entscheidungen zu treffen, sind Voraussetzungen für diese Arbeit. Zudem sind Teamfähigkeit, selbständiges Handeln sowie körperliche und psychische Belastbarkeit erforderlich.



Foto: DRK-Kreisverband Schleswig-Flensburg e.V.

Die erfolgreichen Auszubildenden mit dem DRK-Rettungsdienstleiter Lars Christophersen

Impressum

**DRK-Kreisverband
Schleswig-Flensburg e.V.**

Redaktion:
Maike Krabbenhöft

V.i.S.d.P.:
Vorsitzender Harald Krabbenhöft
Stellvertretende Kreisgeschäftsführerin
Jutta Carstens

Herausgeber:
DRK-Kreisverband
Schleswig-Flensburg e.V.
Lise-Meitner-Straße 9
24837 Schleswig
04621 819-0
www.drk-sl-fl.de
info@drk-sl-fl.de

Auflage:
online